

Sicher haben es Christen zu allen Zeiten auch so verstanden. Doch ich verstehe das ganz anders: Wer rechtzeitig genug einlädt und wem dann ganz kurzfristig abgesagt wird, darf darüber enttäuscht sein. **Auch Gott darf enttäuscht sein.** Denn er hat die Eingeladenen anders eingestuft. Die Frage, ob Gott für ewig bei der Enttäuschung bleibt - oder ob die absagenden Gäste dann ewig beim Absagen bleiben ist hier nicht erörtert. Dafür gibt es andere Gleichnisse - wie vom verlorenen Sohn, der sich eine ganze Zeit von seinem Vater abwendet, doch dann wieder zurückkehrt. Das ist Thema des nächsten Sonntages. Und damit bekommt die heutige Geschichte Jesu auch dahin gehend einen Akzent: **Auch wenn du einmal den Gastgeber enttäuscht haben magst, du darfst wieder kommen. Eine andere Einladung ist bereits unterwegs.**

3. Lied: How Can I

Fürbitten

Vaterunser

Segen

4. Lied: Peace Be Unto You

Ich wünsche Ihnen und euch einen gesegneten Sonntag!

Hans-Christian Gerber



„Eingeladen“

- Ein Gottesdienst mit Gospel zum 2. Sonntag nach Trinitatis, 21.06.2020 -

1. Lied: Shosholoza

Begrüßung: Herzlich willkommen zum Onlinegottesdienst zum Sommeranfang. Herzlich willkommen in der St. Vincentius-Kirche Husby. Eingeladen seid ihr und sind Sie. Eingeladen daran teilzunehmen und eingeladen von Gott selber, am Fest des Lebens teilzunehmen. Eingeladen aus einer Menge so unterschiedlicher Menschen, an der einen Tafel Platz zu nehmen. Zwar feiern wir in Corona-Zeiten in der Regel kein Abendmahl, aber dennoch ist da ein Platz frei auf unserem Abendmahlsbild. Das ist dein Platz, so drückt es der Künstler dieser Abendmahlsszene aus. Und so nehmen sie doch bitte Platz in diesem Gottesdienst, den wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

2. Lied: Praise the Lord

Lesung: Lukas 14, 16-24

Jesus sagte ihnen ein Gleichnis: »Ein Mann hatte viele Leute zu einem großen Essen eingeladen. Als die Stunde für das Mahl da war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu bitten: ›Kommt! Alles ist hergerichtet!‹ Aber einer nach dem andern begann, sich zu entschuldigen. Der erste erklärte: ›Ich habe ein Stück Land gekauft, das muss ich mir jetzt unbedingt ansehen; bitte, entschuldige mich.‹ Ein anderer sagte: ›Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und will gerade sehen, ob sie etwas taugen; bitte, entschuldige mich.‹ Ein dritter sagte: ›Ich habe eben erst geheiratet, darum kann ich nicht kommen.‹ Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und befahl ihm: ›Lauf schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten her!‹ Der Diener kam zurück und meldete: ›Herr, ich habe deinen Befehl ausgeführt, aber es ist immer noch Platz da.‹ Der Herr sagte zu ihm: ›Dann geh auf die Landstraßen und an die Zäune draußen vor der Stadt, wo die Landstreicher sich treffen, und dränge die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!‹« Jesus schloss: »Das

sollt ihr wissen: Von den zuerst geladenen Gästen kommt mir niemand an meinen Tisch!«

Ansprache: Das Leben - ein Fest. Ach nein, das ist es doch nicht: das Leben ist doch Arbeit, auch Ehe und Familie sind häufig Arbeit. Das Leben ist Arbeit - und deshalb kann ich zum Fest nicht kommen. Und dann gibt es da ja noch Wichtigeres: Hochzeit - das ist doch schon Fest genug. Da brauch ich nicht noch zu diesem eigentlich großen Fest zu kommen. Meine Privatheit ist mir wichtiger als das Allgemeingut. Ist es das, was mich hindert?

Doch Jesus erzählt nicht davon, ob die, die absagen damit einen wirklich wichtigen Grund haben oder nicht, sondern er erzählt **aus der Perspektive des Einladenden:** Wie reagiert er? Fällt er in Trauer und Depression? Nach dem Motto „Keine mag mich“ - oder fällt er zwar in Trauer, aber dann in Aggression, eine positive Aggression, denn sie geht aus sich heraus auf andere zu, einladend zu. Die einladende Person fällt nicht in sich zusammen, sondern richtet sich neu auf, richtet sich auch neu aus. Nimmt die in den Blick, die bisher ausgeschlossen waren, kommt in einem zweiten Anlauf zu einer Festgesellschaft mit Inklusionscharakter. Arme, Verkrüppelte, Blinde, Lahme.

Und nach diesem zweiten Anlauf ist immer noch Platz vorhanden. Wäre doch schade drum um alles, was vorbereitet ist. Sollen wir nachher das Essen wegschmeißen? Nein, noch einmal aufrichten und neu ausrichten. Mach noch einen weiteren Bogen der Einladung in Richtung der Menschen, die du nicht gesehen hast. Heißen sie nun Migrantinnen oder Farbige, haben sie nun eine andere sexuelle Orientierung oder sehen sie Gott einfach anders. Sie sind eingeladen. Sie sollen spüren: **Für dich ist hier ein Platz.** Und wenn Gott, der Veranstalter des Lebens schlechthin dich einlädt, darfst du sicher sein: **Er hat die rechte Wahl getroffen, dich dabei zu haben.**

Das ist die **christliche Mission** schlechthin: **Zuwendung zum Leben**, wie immer es aussieht. Keinen Ausschluss, sondern eine tiefe Einladung.

Bleibt nur noch eine Frage: Warum wurde der Hausherr zornig, dass die Erstgeladenen weg blieben? Meint das etwas von ewiger Verdammnis?